

**Ersteinstägig**  
 Sonntag, den 10. Okt.  
 von 10 bis 12 Uhr  
 im Saal des Saalbauers  
 in Halle a. S.

**Abonnementpreis**  
 monatlich 50 Pf.  
 vierteljährlich 1.50 Mk.  
 halbjährlich 3.00 Mk.  
 jährlich 6.00 Mk.  
 Einmalige Beiträge  
 1.00 Mk. zähl. befristet.

**Die Halle soll!**  
 (Unterhaltungsbeilage)  
 durch die Post nicht bestellbar, kostet monatlich 10 Pf., vierteljährlich 30 Pf.

Hallesche Nr. 1047.  
 Telegramm-Nr. 234.  
 Postamt Halle a. S.



**Infektionsgebühr**  
 beträgt für die 6 größten Poststädte ohne Steuern  
 80 Pfennig.  
 für auswärtige Anzeigen  
 50 Pfennig.  
 Im redaktionellen Urteil  
 kostet die Zeile 75 Pfennig.

**Insertate**  
 für die größte Nummer  
 müssen spätestens bis zum  
 mittigen 10 Uhr in der  
 Expedition aufgegeben  
 sein.

Ertragen in die  
 Postzeitung.

**Sozialdemokratisches Organ**

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld,  
 Baumburg-Weißfels-Beitz, Wittenberg-Schweinitz, Corgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga  
 und die Mansfelder Kreise.

Expedition: Harz 42/43. Redaktion: Harz 42/43.

**Eine alldeutsche Leistung.**

Der Zwischenfall von Caablanca, dessen Erledigung durch gegenseitiges Einverständnis eines der beiden streitenden Teile sicher zu sein schien, hat plötzlich eine für Deutschland sehr peinliche Wendung genommen. In Caablanca waren wie erinnert, sechs Mann der französischen Fremdenlegion, darunter drei Deutsche, befeuert worden unter dem Schutz des deutschen Konsuls begeben, waren aber besserungswillig von französischer Militär gewaltsam verhaftet worden. Da für jeden unparteiischen Beobachter klar war, daß sich bei diesem Vorfall sowohl der deutsche Konsul als auch die französische Militärbehörde im besten Glauben befunden hätte, jeder auch für sein Verhalten schwerwiegende Rechtsgründe ins Treffen führen konnte, lösten der Zwischenfall eher das Material zu einem interessanten völkerrechtlichen Prozeß als der Anlaß zu einem löchlich tiefgreifenden Konflikt zu bilden.

Nun erhebt sich aber plötzlich ein Herr Ohle-König, Vorkämpfer des deutschen Vereins gegen die Fremdenlegion, und erklärt, daß die Detention, die zu dem Zwischenfall von Caablanca führte, das Werk des Vereins gewesen, der dabei ebenso wie der deutsche Konsul (!) berechtigt zu seinem Vorgehen gewesen sei. Derselbe Verein hat ferner die lächerliche Unerschämtheit begangen, durch seinen Vorkämpfer bei der französischen Botschaft in Berlin den Versuch zu machen, die Verhaftung des deutschen Konsuls in Caablanca zu erzwingen. Man sieht, Herr Ohle-König begnügt sich nicht damit, die Soldaten Frankreichs zur Verantwortung zu verurteilen, er unterhandelt mit der französischen Regierung als Macht zu Macht, und er stellt die eigene, die deutsche Regierung in der unheilvollsten Weise bloß, indem er von ihrem Vertreter, dem Konsul von Caablanca, so redet, als ob er weiter nichts als der junge Mann des Vereins gegen die Fremdenlegion wäre, und Herr Ohle in Köln dazu brauchte, um gegen „Vergewaltigung“ gekämpft zu sein. — Es ist ganz natürlich, daß sich die deutsche Regierungspresse jetzt heilt, den deutschen Verein gegen die Fremdenlegion und seinen samalen Vorkämpfer von sich abzuhebeln. Die Köln. Zeitung erklärt jetzt, es verheißt sich ganz von selbst, daß die deutsche Regierung im allgemeinen und die deutschen Konsulatsbehörden in Marokko solchen Unternehmungen durchaus fernhalten und sie nur mißbilligen können.

Seiner besteht keine Aussicht, daß die skandalöse Angelegenheit mit dieser Erklärung erledigt ist. Es erhebt sich nämlich die Frage, wie es möglich war, daß in Caablanca, wo deutsche Detentionsagenten arbeiten konnten, ohne daß ihre Existenz und Tätigkeit vom deutschen Konsul bemerkt wurde. Wie es möglich war, daß der deutsche Geschäftsträger in Marokko, dessen erste Aufgabe es ist, zu beobachten und der Regierung in Berlin Bericht zu erstatten, nicht merkte, welche schmutzige und gefährliche Geschäfte von Deutschen in Marokko betrieben wurden. Schließlich, wie es möglich war, daß unsere ausgeglichene preussische Polizei, die für jeden sozial-

demokratischen Maßstabs-Vorkämpfer ein besonderes Merkmal hat, die Existenz eines Vereins übersehen konnte, der sicher mehr als irgend ein anderer verdient, von den Behörden auf das sorgfältigste beobachtet zu werden. Die Köln. Zeitung löst sich aus Berlin telegraphieren, der Verein sei „hier bisher völlig unbekannt“ gewesen. Die französische Presse aber wußte von seiner Existenz, sie hat sofort nach der Detention von Caablanca erklärt, daß hier eine deutsche Detentionsagentur im Spiele gewesen sei. Diese Behauptung wurde von deutsch-offiziöser Seite bestritten und erst jetzt, nach dem kompromittierenden Auftreten des Herrn Ohle in Köln, muß der Westener Offiziöus der Köln. Zeitung eingestehen, daß die französische Behauptung vom Bestande einer Detentionsagentur allem Anschein nach eine unerschütterliche Bestätigung gefunden habe.

Es erhebt sich also abermals die Frage: Wie war es möglich, daß die französische Presse über tatsächliche Vorgänge, die sich unter den athenischen Dächern von Caablanca abspielten, besser unterrichtet war als der deutsche Konsul am Orte, als der deutsche Geschäftsträger in Marokko und die Regierung in Berlin? Und kann man es den Franzosen übel nehmen, wenn sie der deutschen Regierung nicht glauben wollen, sondern hinter der Sache mehr vermuten als eine ungläubige Wummel und Ahnungslosigkeit? Herr Ohle-König redet vom deutschen Konsul in Caablanca so, als ob er sein Agent wäre, aber der deutsche Konsul hat auch wie sein Agent gehandelt. Der Schein spricht gegen ihn. Aber nicht bloß gegen ihn, er spricht auch gegen die deutsche Regierung. Wir haben es schon erlebt, daß preussische Behörden russische Staatsangehörige unter Androhung der Ausweisung zum Landesverweise verurteilten. Es wäre ein niederträchtiger Beitrag zum Kapitel der „deutschen Presse“, wenn sich nun am Ende noch herausstellen sollte, daß deutsche Rechtsbeamte — antimilitaristische Propaganda in einem französischen Zeitschriftenblatt getrieben oder auch nur im Entfernsten begünstigt hätten. Der Reichstag wird sich hoffentlich nach seinem Zusammentritt beizeiten, im Interesse der hier wirklich gefährdeten „nationalen Ehre“ und der guten Beziehungen zu Frankreich volle Aufklärung und scharfe Entfernung der kompromittierten Beamten zu verlangen, wenn nicht etwa schon zuvor eine entscheidende Klärung erfolgt sein sollte.

Soviel steht allerdings heute schon fest: Deutschland ist durch das täppische Treiben seiner alldeutschen Liebeskrieger in Marokko so in die Klemme geraten, daß es froh sein muß, wenn es sich mit einigem Anstand von dem Schauplatz der Ereignisse zurückziehen kann. Und die Wendung durch Herrn Ohle-König wird hoffentlich den Westdeutschen nützlich sein!

**Die Syndikatslose Zeit.**

Während vor einem Vierteljahrhundert die Industrie-Kartelle und Syndikatslose noch als geheime Verschörmungen betrachtet wurden, die möglichst durch Gesetze vernichtet werden sollten, erblüht man nun wenige Jahre später in ihnen vielfache Gebilde, die den Willen und die Macht befehlen, eine Regelung

der Produktion herbeizuführen. Die Syndikatslose sind eine solche Arbeiterkraft sehr gern annehmen. Sie glauben nie an die seltsamen Theorien, die ihnen die Fähigkeit und die Abficht zuschreiben, Angebot und Nachfrage dauernd in Uebereinstimmung bringen zu können und damit die Wiederekehr von Wirtschaftskrisen auszuschieben; doch sie hatten am allerwichtigsten Veranlassung solchen Aufwaffungen zu widersprechen. Die Syndikatslose konnten die ihnen gestellten Aufgaben nur zu gut. Sie wußten, daß sie lediglich dazu bestimmt waren, die Gewinne ihrer Mitglieder zu steigern; sie haben sich bei Vornehmung dieses Zwecks auch nie durch irgendwelche gemeinwirtschaftliche und soziale Rücksichtnahme lösen lassen. Sie vereinigen ganze Industriezweige durch Uebererwerb und häufiger noch durch Anwendung wirtschaftlicher Gewalt; sie schufen Monopole, indem sie die Konkurrenz ausschalteten, die großen kleineren Werke von den großen Fabriken vernichteten oder ins Kartell aufgenommen war. Die Kartelle und Syndikatslose wuchsen, mit ihnen die Großunternehmungen, die sie geschaffen hatten und ihre Leitung auch weiterhin entscheidend beeinflussten, die sich innerhalb der Syndikatslose zu Kräftegebilden ausgestaltet. Die Produktion haben sie aber nicht geregelt, woher in Deutschland noch in Amerika, dem Lande der Kräftekultur. Erreicht haben sie auf großen Industriegebieten eine unbeschränkte Monopolherrschaft, die ihren Ausdruck in der willkürlichen Preispolitik findet.

Kräfte, die über das Wesen und Wirken die Syndikatslose nie klare Vorstellungen gehabt haben, befehlen sich aus Anlaß der Aufklärung des Döhlendorfer und des Siegeländer Robeisen-Syndikats mit der „Bestimmung“, daß die „Syndikatslose“ überlebt sei, daß die Entwicklung zu Monopolen unterbrochen ist, daß die freie Konkurrenz neuen Kräftegebilden entgegengehe.

Die Aufklärung der Robeisen-Syndikatslose ist in die letzten Tage hinein unabweislich. Daß die Verhandlungen zur Erneuerung der Syndikatslose bisher scheiterten, wollte zwar nichts bedeuten; man mußte nur den bisherigen Erfahrungen entnehmen, daß die Bewegungen einiger Werke zum Einfluß auf ein neues Syndikat nur die Einschränkung mit Sonderforderungen aufrechter Betriebe bezweckten. Jetzt, da man die Vorgänge in jenen Syndikatslosen etwas genauer zu übersehen vermag, gewinnt es jedoch den Anschein, als ob die größten gemäßigten Werke von vornherein die Abficht gehabt haben, eine Neubildung des Syndikats, wenn irgend möglich, zu erschweren oder gar zu verhindern. Die Geschäftsführer Bergwerks-Altens-Gesellschaft und die Firma Thyssen u. Co. scheinen eine Syndikatsbeteiligung ohne Ansehen der Werke des Fürstlichen Donnersmarck ab; sie hätten, wenn nicht die Konkurrenz seine Forderungen herabgerindert hätte, die ihm gestellten Angebote angenommen hätte, noch über einen neuen Robeisen-Syndikat wieder beitreten müßten, doch sehr nachteilig ist ihnen die ablehnende Haltung des Fürstlichen Donnersmarck nicht unwillkommen gewesen, um das Syndikat der Aufklärung verfallen zu lassen. Gestützt wird diese Auffassung durch einige Auslassungen der mit den Syndikatsinteressen sehr vertrauten Rhein.-Westf. Zeitung. Sie lautet:

Gesellschaftlichen, Rheinl., Krupp, Thyssen sind die vier übertragenden Säulen, die sich noch über das Robeisen-Syndikat und den Stahlwerkverband zu erheben scheinen. Und die Auf-

**Die beiden Sträflinge.**

Australische Roman von Friedrich Gerstäcker.

Ruth trieben in diesen die Stodtpeper ihre Tiere der heimischen Station entgegen; vor doch den schwarzen Dämon der größte Teil ihres Raubes wieder abgejagt und die Bande selber für die Lieberigkeit, die sie sich erlaubt, gesündigt worden. Zur Georg ritt schweigend an Max Donalds Seite einher, und Dale, der das hässliche Gesicht eines der Stodtpeper nicht nicht, ließ seines eigenen wackeren Mannen zu betragen hätte, fluchte und weitzerte die ganze Zeit, mißhandelte das arme Tier, das er ritt, mit Peitsche und Sporen, und war überhaupt in einer verabschiedeten Raune.

Die Reute hatten übrigens noch bis zur sinkenden Nacht vollauf Arbeit, die überall im Buch zerstreuten Schafe aufzusuchen und zuzumanteln, damit die Dinges sie nicht fuchen und zuzumanteln. Der Probitions- und National-Reiter nahm dann am Abend die von den Schwarzen geschlachteten nierenlosen Schafe mit zurück auf die Hauptstation.

Hendricks, der Schäfer, hatte heute in ganz außerordentlich und ihm keineswegs gelegener Tätigkeit noch nicht einmal Zeit bekommen, seine Waidkammer spielen zu können. Er war ihm aber auch in sein Leben nicht erinnert. — Es ist ein Fall, dessen ich mich nicht zu erinnern, seine Herde zum größten Teil aufzumanteln, und als die Stodtpeper das Eingekommene dazu brachten, schienen vielleicht in ganzem nur noch einige leuchtig sind.

Die Reiter bieten an der Außenstation, und Dale sprach vom Pferd, um die Hürden hin in Augenblicke zu nehmen und vor allen Dingen seinen Vetter ein wenig an dem nachlässigen Hüttenwächter auszulassen. War ihm doch heute morgen nicht einmal Zeit dazu geblieben.

Wilder übrigens, auf etwas Derartiges schon vorbereitet, hatte es für gut gefunden, die Hütte heute den Tag über sich selber oder vielmehr der Obhut ihres Gutes zu überlassen, angeblich nur mit dem Aufsehen aus, daß er, fürstlich, sich allein im Tag. In der Zeit aber lag er, der gestreuten Schafe beibehalten, in einem feinen Dämon, um so lange zu warten, bis der Aufseher mit seinen Keuten wieder nach Hause zurückgetehrt sein würde.

Als Dale die Hütte betrat, in der festen Hoffnung, den faulen Hüttenwächter wie gewöhnlich schlafend darin zu treffen und dann doppelte Ursache zu haben, über ihn herzufallen, fand er den Fremden an seiner Statt, und zwar ziemlich beaglich auf die Schaffelle ausgebreitet und aus einer kurzen, schwarzgegrauten Zopflocke in Ermangelung von Zahat hatte Wälder rauchend. Er hatte die Hände allerdings kommen hören, aber nicht für nötig gefunden, sein bequemes Lager deshalb zu verlassen.

„Nun, mein alter Bursche“, redete ihn der Stodman an, als er den kleinen, bunten Mann betreten und sich nach einem flüchtig untergeordneten Blick überreut hatte, daß der, den er eigentlich suchte, nicht im Inneren sich befindet, es scheint mir, als ob Ihr Sohn in haben Wache die Euch zugedachte Stellung angereit hätte. Hat Euch Hendricks davon gesagt?“

„Er hat etwas davon fallen lassen“, erwiderte der Mann, den beiden, nichtswürdig klingenden Qualen von sich blasend. „Wollt den anderen fortbringen, he?“

„Fortbringen?“ grinst er. „Der steet ist zu faul und nichts-nutz, auf sich selber acht zu haben, gelowigee denn auf anderer Leute Sache. Von Lage über im Hause und des Nachts bei den Hürden zu schlafen, dafür braucht man einem Menschen nicht allzuviel Hund Stiering zu geben.“

„Janzig Pfund geht Ihr.“

„Ja — wenn wir zureichen sind — gelinen Burschen aber gewöhnlich achtzehn. Ich glaube, Ihr gebt nicht mehr zu denen.“

„In den Gräben?“ Denke nicht“, sagte der Mann mit einem eigentümlichen Zug um den Mund.

„Woher?“

„Von Alabende.“

„Wißt, was dazu gehört?“

„Dente.“

„Kann ich sehen?“

„Scheren, Wende einbrechen, und bin auch so eine Art von halbem Schafhirt.“

„Das mir ich“, sagte Dale. „Das meiste Gesindel, das sich im Buch herumtreibt und sich zu Schären und Hüttenwächtern anstellt, weiß kaum mehr von einem Schaf; als daß es Wolle trägt und verpelt werden kann. — Habt Ihr schon irgendwo am Murray in Arbeit gefunden?“

„Ja — in Miranda — auf der andern Seite.“

„Gut — Ihr müßt dableiben — und ich lasse Euch morgen früh Antwort vom Ailen herausfragen, der Euch die Bestätigung schicken soll. — Braucht Ihr sonst etwas?“

„Na, ich denke doch“, brumpte der Fremde, wie verwundert zu ihm aufschauend. „Wacht Ihr, ein Mann laufe im Buch mit der Leise voll Zahal umher?“ — Das hier ist die letzte Wüste, und hier im Wüste scheint er auch verdammend rar zu sein. Hendricks hat schon meine Leise ausgelaut, weil er mit dem feinsten fertig ist.“

„Wale lacht.“ — „Nun gut — ich lacht Euch ein Pfund Zahal als Handgeld, und den Wälder, wenn er heute abend zurückkommt, bedroht Ihr mit gleich auf die Station.“

„Heute abend noch?“

„Am bis morgen früh hat's Zeit. Ich werde Hendricks auch nach den Auftrag geben. — An den Hürden brauchen auch mit aber auch etwas geändert werden. Steht einmal ein wenig auf, wenn's gefällig ist, daß ich Euch zeigen kann.“

„Geht noch nicht gut mit dem Fuß, Sir“, sagte der Mann, während er sich aber doch, dem Befehle zufolge, langsam aufrichtete.

„Na ja, Ihr habt Euch den Fuß vertreten. — Nun, geht's?“

„Nun — es macht sich heute besser — muß mich nur noch ein wenig in acht nehmen.“

„Er war aufgelaufen und probierte den angeblich franten Fuß an den Wälden. Des Wälfers scharfes Auge hatte in diesen etwas abweisen den Schaffellen entdeckt, das seine Aufmerksamkeit dorthin lenkte. Durch das Versehen derselben war nämlich ein Teil der dort untergelegten Hürde sichtbar geworden, und ohne die Umstände zu machen, ging er darauf zu, sich die Stelle mit dem Fuß beiseite und hob das Scherpe vom Boden auf.“

„Um — verdammt seines Gemehls! Gehrt Euch?“ — Lind das „Euch“ wurde mit einem stark betonten und nicht verhehlten Ertaunen ausgesprochen.

„Bin der glückliche Wälfers“, sagte der Mann, dem es augenblicklich nicht recht war, daß der Wälfers das Scherpe gefunden. Uebrigens tat er, als ob ihm die Sache entsetzlich gleichgültig wäre.

„Propos — wie ist denn eigentlich Euer Name?“ fragte







Händler und  
Wiederverkäufer  
Preisliste verlangen!

Deutsche Dampffischerei-Gesellsch. „Nordsee“, strasse 58.  
Beste und billigste Bezugsquelle für sämtliche Fischwaren.

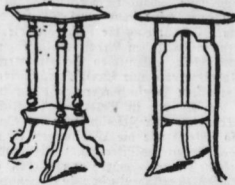
# Für die neue Wohnung!



## Moderne Kleinmöbel

in grosser Auswahl.

C. F. Ritter, Halle (S),  
Leipzigstrasse 90.  
Mitglied des Rabatt-Sparvereins.



## Freidenker-Verein Halle a. S.

Mittwoch d. 7. Oktob. abends 8 1/2 Uhr im Weißen Hof, Geiſſſtr. 5

### öffentl. Vortrag:

#### Freidenkertum und moderne Arbeiterbewegung.

Vortrag: Th. Fricke-Wilms, Vorsitzender des Zentralverbandes deutscher Freidenker.  
Zu diesem Vortrag laden wir die Führer der Arbeiterbewegung ganz besonders zu öffentlicher Diskussion ein.

Eintritt frei!

Eintritt frei!

Hierauf: **Vereinsversammlung**; Erledigung von Vereinsangelegenheiten.

Um zahlreichem Besuch bittet

Der Vorstand.

## Geschäfts-Eröffnung.

Einem geehrten Publikum von Halle und Umgebung die ergebene Mitteilung,  
dass ich **Dienstag vormittag, den 6. Oktober,**

**Gr. Ulrichstrasse 18, I. Etage**

als modernes — nach Grundsätzen der Gesundheitslehre — geleitetes Verkehrslokal

## Reform-Restaurant

Speisehaus, Café und Konditorei

eröffne. — Neben einer vorzüglichen Fleischküche werde ich eine nach den Anschauungen Dr. Lehmann's gezielte vegetarische Küche führen. In der Konditorei wird durch Verwendung nur besten Materials Vorzügliches geboten. Langjährige Erfahrungen berechtigen mich zu der angenehmen Hoffnung, alle an ein derartiges Unternehmen gestellten Ansprüche erfüllen zu können.

Zu recht zahlreichem Besuch einladend, zeichnet hochachtungsvoll und ergebent

Ernest Bauer.

## Sozialdem. Verein, Bitterfeld.

Mittwoch den 7. Oktober abends 8 1/2 Uhr  
im Restaurant Gohauskern

### Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung: Berichterstattung über den Kirchberger Parität. Referent: Genosse Baute-Giltenburg.  
Die Versammlung beginnt pünktlich; es ist die Pflicht eines jeden Mitgliedes zu erscheinen.

Der Vorstand.

## Konsum-Verein zu Trebitz b. Luckenau.

Sonntags den 11. Oktober er. nachmittags 3 1/2 Uhr  
in Böttger's Lokal hierorts

### Generalversammlung.

1. Bericht über das zweite Betriebs-Jahresjahr, Aufgabe und Erledigung des gedruckten Jahresberichts. 2. Bericht der Revisoren, Genehmigung der Bilanz und Erklärung der Entlastung. 3. Mitteilung der Erträge. 4. Verschiedenes.  
Der Aufsichtsrat des Konsum-Vereins zu Trebitz b. Luckenau (E. G. m. b. H.).  
Gustav Hoffritzsch, Vorsitzender.

## Zeit. Geschäfts-Berlegung. Zeit.

Einem verehrten Kundenschaft von Zeit und Umgebung zur gefl. Kenntnis, daß ich mein Geschäft von Weinbergstrasse 7 nach **Geraer- u. Weinbergstrassen-Ecke** verlegt habe. Inwieweit ich für das mir bisher geleihete Vertrauen bestens danke, bitte ich, mir dasselbe auch hierher folgen zu lassen.

Hochachtungsvoll

G. Koch.

Sämtliche Parteschriften empfiehlt die Selbstbindungsanstalt.

## Stadt-Theater

in Halle a. S.

Direktion: Hofrat W. Richards.

Dienstag den 6. Oktober:

24. Ab.-Vorst. Umtausch gültig.

4. Viertel.

Ressität! Sum 5. Male! Ressität!

Das Tal des Lebens.

Schwank in 3 Akten

von Max Dreyer.

Anfang 7 1/2 Uhr.

Ende vor 10 Uhr.

Mittwoch den 7. Oktober:

25. Ab.-Vorst. Umtausch gültig.

1. Viertel.

Neu entführt.

Die lustigen Welker

von Hindorf.

Komisch-phantastische Oper

in 3 Akten von Otto Nicolai.

Süssmilch's

Walhalla-Theater

Jeden Abend 8 Uhr:

Leo Tardys

Luft-Vollzieher durch den

Saal u. a. 3 Luftschiff-  
mortalen üb. d. Publikum.

W. Manns Wand-Elefant.

U. a. der Elefant als Bar-  
hilar, Musical-Glown etc.

Der Elefant auf dem Vor-  
derfüßen laufend, sowie

das übrige erstklassige

Spezialitäten-Programm.

Jeden Mittwoch,

nachm. 4 Uhr:

Famil.-Vorstellung

nur leb. Photographien.

Dire. 20 Pf. Kinder 10 Pf.

Stets wechselndes

Programm.

Kartoffel-Verkauf!

Hochf. Speise-Kartoffeln, taug-  
lichste von Sandboden,

Januar 2.80 Mk.

P. Strömer, Sandberg 17.

Fussboden - Stauböl.

Patentamtlich gesch. Nr. 81 253.

Weiter farbiger Sandboden-An-  
strich für jeden Haushalt, auch

bei kaltem Wasser.

Kein - Verkauf für Zeit:

C. Kratzsch, Bremer-  
strasse 30.

Uhren-, Gold- und  
Silberwaren

kaufen man am besten und billigsten

unter reeller Garantie nur bei

A. Weiss, Halle a. S.,  
Reinholdstr. 6, neben der  
Engel-Apothek.

Waschgefässe

in großer Auswahl verkauft

H. Seifert, Burgstr. 8.

Wer Stellung sucht ver-  
lange die „Deutsche Va-  
kanzenpost“ Ersilligen 156.

## Soziald. Verein Zeitz.

Dienstag den 6. d. M. abends 8 1/2 Uhr im Kämpfers Restaurant,  
Schützenstrasse

### Versammlung.

Tagesordnung:

1. Der Kredit und die Budgetfrage.
2. Arbeiten unsere Funktionäre noch im Sinne unserer Grundanschauungen?
3. Geschäftliches und Verschiedenes.

Um das Erscheinen aller Mitglieder ersucht Der Vorstand.

## Geschäfts-Eröffnung.

Meinen verehrten Freunden, Bekannten und Nachbarn zur  
gef. Kenntnis, daß ich mit dem heutigen Tage das

### Kolonialwaren- u. Spirituosen-Geschäft

Marz 29

übernommen habe.

Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, nur gute reelle  
Waren zu billigsten Preisen zum Verkauf zu bringen, um  
jeden zufrieden zu stellen.

Ich bitte, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu  
wollen und zeichne

Hochachtungsvoll Friedrich Langenhagen.

Marz 29.

NB.: Neue Dreifache zur gef. Benutzung.

## Kanonenofen u. Ofenrohr u. Kessel Ofenrose und Platten in jeder Grösse.

Wilh. Heckert, Am Güterbahnhof 6 (Vorstadthaus)  
Grosse Ulrichstrasse 57.

## Aufsichts-Vorkarten

empfehlen die Selbstbindungsanstalt.

und Trothaerstrasse 37). Arbeit.  
Hof u. Notaria Michael (Rebe-  
helfer 2).

Geheiligungen: Inhabitor  
Franz u. Maria Fischer (Wagbe-  
burgerstrasse 28 u. Sellenstrasse 6).  
Eisenbrenner Schreiber und Ma-  
garete Sauer (Weinbergerstrasse 28  
und Mühlweg 37). Arb. Wiesner  
und Karoline Gieseke (Zwinger-  
strasse 17 und Weidenstrasse 27).  
Regierungsrath-Schreiber, Effigie  
und Gertrud Wendt (Mühlweg  
u. Karlstrasse 8). Bergprediger  
Sieburg und Hildegard Oberius  
(Geblitzstrasse 37 und Weinberg-  
strasse 19). Fischer Reiners und  
Fronziska Ulls (Gr. Ballstrasse 4  
u. Gröbnerstr. 1). Arb. Meißelbach  
und Anna Wilsdorf (Blauer-  
strasse 27). Buchbinder Gschardt  
und Clara Wader (Geblitzstrasse 18  
und Thomajusstrasse 17). Vor-  
sitzender Oberst u. Marie Franziska  
Weidinger (Geblitzstrasse 12 und Geblitz-  
strasse 65). Beamte Schmidt und  
Hedwig Köhler (Carollentstrasse 3  
und Unter-Luisenstrasse). Klempner  
Wiersig u. Hedwig Schöppe (Gr.  
Schulstrasse 35 u. Gr. Brunn-  
strasse 45).

geboren: Geheiligter, Kirch-  
hof 1. Petersbergstrasse 44). Ar-  
beiter Schoch S. (Weidener-  
strasse 12). Arbeiter Sarpov S.  
(Geblitzstrasse 12 und Geblitz-  
strasse 10). Arbeiter Paul T. (Weißingstr. 9).

geboren: Statuten des Teller  
Sohn (Weidenerstr. 28).

geboren: Kaufmann  
Gillmer und Sebana Franke.  
Sattler Sohn u. Agnes Dornd.  
Arbeiter Wery u. Irma Wundob.  
Heidewich Köhler u. Ida Wundob.

geboren: Arbeiter Rosenhain.  
Sohn. Eisenbrenner Weyer. Kauf-  
mann Scheller S. Kauf-  
mann Gottschalk S. Arb. John  
S. Geldrührer Schönefeld S.  
Schuhmacher Gebauer L. Wei-  
denbach Baule T. Fischer Günter  
S. Geblitzstrasse 12 und Geblitz-  
strasse 10). Wühler Kaufmann  
aus Erfurt L. Schuhfabrikanten  
Kreßhaimer L. Arbeiter Zeinze  
L. Eisenbrenner Müller Toht.  
Schuhmacher Rodik T.

geboren: Klempner Helmut  
T. von. Schmied. Köhler  
T. 7 Mon. Wirt. Gebauer. 28 J.  
Arthur Wager. 1 Mon. Müllers  
Wager S. 4 J. Schuhmacher  
Schön S. 6 Mon. Kalkbrenner  
Wühl L. 1 J. Wühlers  
Zeib S. 3 Mon. Dienst-  
mädchen Anna Wundob. 21 J.  
Stuhlenmacher Seibel L. J.  
Kaufmann Wiersig. 54 J. Ar-  
beiter Wühl. 28 J. Arbeiter  
Leuchter. 73 J. Arbeiter Schö-  
bel S. 8 Mon. Wühlersfeld.  
Jurgina S. 2 J.

geboren: Kaufmann Bolmer,  
26 J. (Freienbergstr. 2). Schwei-  
ser Gens Gehrard Beria geb.  
Reimer aus Stordorf, 24 J.  
(Helm). Maria Dange, 18 J.  
(Schillerstr. 1). Müllers  
Wundob 2. 2 J. (Schulstrasse  
28). Witwe A. Hauke geb.  
Wörth, 92 J. (Krausenstr. 18).  
Schmieds Wühlert L. 8 Jahre  
(Weidenerstr. 14).

Halle-Nord (Gr. Brunnstr. 3a).  
3. Oktober.

Aufgehoben: Klempner Jabel  
und Lina Uebe (Weidenerstr. 46)

Buchdruckerei (E. G. m. b. H.)  
Halle a. S.

## Hohenleipisch.

Einigen Botten

Herren-, Burschen-  
und Kinder-Anzüge,  
Sweaters in weiß u. bunt

sowie wollene Jacken  
zu und unter Selbstkosten-  
preis verkauft

Oswald Töpfer,  
Schneidergesellschaft.

N.B. Gleichzeitig empfehle  
mein Lager in Arbeitern-  
Garderobe. D. O.

Tabakpfeifen  
empfehlen billigst in  
größer Auswahl

Ernst Karras jun.,  
4 Leipzigstrasse 4.

Eleg. Kleidersekretäre

nur 27. Verit. 35. 4. Schreit. 34. 4.

Ausstattungen in  
größer Auswahl.

Carl Bieler, Mühlstr. 39,  
kein Laden.

E. M. Goldbeck, anwalt,  
Berlin, Friedrichstr. 243.

Annahmestelle für Gasse:  
Delitzschstr. 2, Fernspr. 2914.

Reinhold. Sprecht. d. Anwalts  
Dienstags nachm. v. 4- 1/2 Uhr.

Patent-

Ernst Karras jun.,  
4 Leipzigstrasse 4.

Patent-

Ernst Karras jun.,  
4 Leipzigstrasse 4.

Patent-

Ernst Karras jun.,  
4 Leipzigstrasse 4.

Patent-

Ernst Karras jun.,  
4 Leipzigstrasse 4.







zips als der Polizeibehörde. Die Anwesenheit anderer Anwesende bleibt dem Ermessen des Hochvertrages überlassen. Formulare zu diesen Begehren werden in den einzelnen Polizeikommissionen und in der Gerichtspräsidenten des Kaufmannsgerichts, Gr. Märkerstraße 20, II unentgeltlich verabfolgt.

Nach Ablauf der zur Vornahme der Wahl festgesetzten Zeit werden nur noch diejenigen Personen, welche bereits im Wahllokal anwesend sind, zur Wahl zugelassen.

### Der bestrafte Gemeindevorsteher.

In Brudorf ist feinerzeit ein Ortsratrat beschloffen worden, dessen § 6 mit Bezug auf Gemeindevorsteher bestimmt: „Wer unentschuldig ohne genügenden Grund den Gemeindevorsteher-Sitzungen fernbleibt oder sich ordnungsgemäß nicht zu den Sitzungen in eine Geduldensfrist von drei Wochen gemeldet hat. Wenn ein Gemeindevorsteher drei Mal hintereinander ohne genügenden Grund unentschuldig aus den Sitzungen fernbleibt, kann seine Ausschließung aus der Gemeindevorstellung auf die Dauer eines Jahres erfolgen.“ Das Ortsratrat genehmigte der Kreisaustratrat. Nachdem der Gemeindevorsteher Gustav Hübner drei Mal unentschuldig aus der Gemeindevorstellung fern geblieben war, wurde von der Gemeindevorstellung sein Ausschluss auf ein Jahr beschlossen. Hübner klagte dann und trug damals auch eine obliegende Entscheidung des Kreisaustratrats, aber lediglich nur deshalb, weil das Statut mangels genügender Bestimmung nicht in Kraft getreten sei. Es war nämlich darin bestimmt, dass das Statut in der Gemeindevorstellung zu veröffentlichen sei. Das war feinerzeit nicht geschehen. Es wurde nun in einer Sitzung am 6. Januar 1908 nachgeholt. Wegen Fehlens in dieser Sitzung und zweier späterer Sitzungen wurde Ende Mai 1906 Hübner in drei Ordnungstrafen von je 1 M. genommen und außerdem beschloffen die Gemeindevorstellung wieder, ihn auf die Dauer eines Jahres auszuschließen. Hübner klagte abermals. Der Kreisaustratrat wies ihn nun ab. Durch Urteil des Verwaltungsgerichts vom 2. März 1908 wurde das Urteil jedoch dahin abgeändert, daß § 6 nur wegen zweimaligen unentschuldigenden Fehlens mit je einer Maß zu bestrafen sei. Begründend wurde ausgeführt: Das Ortsratrat ist nurmehr gültig zustande gekommen und anwendbar gewesen. Wegen Fehlens in der Anwesenheit habe aber § 6 nicht in Kraft getreten. Hübner wird erst in dieser Sitzung das Ortsratrat beschloffen worden und dadurch erst in Kraft getreten. Eine Verletzung wegen Fehlens in der Sitzung, wo das Statut erst in Kraft getreten sei, wäre nicht möglich. Würde aber diese Sitzung außer Betracht bleiben, dann blieben nur noch zwei Fälle, wo § 6 mit Recht bestrafte sei, und es müßte darum die Ausschließung auf ein Jahr ebenfalls fortfallen.

Quelle legte noch Revision beim Oberverwaltungsgericht ein und machte verschiedene Bedenken gegen die Gültigkeit des Ortsratrats und gegen seine Anwendung geltend. Das Oberverwaltungsgericht verwarf aber die Revision und führte aus: Es handelt sich lediglich noch darum, ob die beiden Ordnungstrafen von je einer Maß aufrecht zu erhalten seien. Das sei zu bejahen. Sein Einwand, daß das Ortsratrat nicht ordnungsmäßig zustande gekommen sei, weil feinerzeit auf die Einladung zur Sitzung lediglich „Ortsratrat“ stand, ohne die Materie zu bezeichnen, könne allerdings nicht als entscheidend anerkannt werden. Es steht nach ausgemacht, demnach haben gehört zu haben, nach beabsichtigt sei. Somit sei mit Rücksicht auf die kleinen ländlichen Verhältnisse anzunehmen, daß es auch die andere Vertreter wußten. Wenn sich § 6, ferner da gegenwende, daß die Bestrafung wegen des Fehlens im April und Anfang Mai erst einige Zeit später beschloffen sei, so könne er auch damit nicht durchbringen, da das Statut eine Frist für die Befestigung der Strafe nicht vorsehe.

**Bericht der Bibliothek des Sozialdemokratischen Vereins für Monat September.** Ausgegeben wurden 305 Bücher. Davon waren 61 Parteiliteratur, 48 wissenschaftliche Werke und 196 Bände Unterhaltungs-Literatur. Vom Gemotien B. Brandt wurden vier Bände „Neue Zeit“ geschickt. Von mehrfachen Klagen haben folgende Genossen ihre entliehenen Bücher noch nicht wieder zurückgegeben: Paul Göbler, Schriftf. Moritzstraße 12; Alf. Bod, Waidhäuser, Schulstraße 9; Wlf. Grimm, Unterberg 12; Emanuel Grenzfeld, Farnierstraße 42; Otto Tschelmann, Kunitzhol 10; Emil Sellins, Bismarckstraße 28; Alf. Hehle, Liebenauerstraße 167; Fritz. Bornhagen, Bergstraße 6. Die Bibliotheksstunden sind Sonntags von 10-12 Uhr, Mittwochs von 8-9 Uhr, sowie eine Stunde vor Beginn der Versammlungen des Sozialdemokratischen Vereins und des Metallarbeiter-Verbandes.

**Der katifische Monatsbericht** des städtischen Statistischen Amtes auf Monat August ist erschienen und zeigt wieder, wie Halle unter der wirtschaftlichen Depression immer zu leiden hat. Er werden in der nächsten Nummer ausführlicher auf das soziale in dem Heft enthaltene Material eingehen.

Eine hochinteressante katifische Arbeit ist soeben vom hiesigen Statistischen Amt fertig gestellt worden. Es betrifft die Bevölkerung unserer Stadt und ihre Entwicklung, und ist als drittes Heft der vom Statistischen Amt in Angriff genommenen Beiträge zur Statistik der Stadt Halle herausgegeben worden. Sie kommen darauf zurück.

**Ein neuer Markttag.** Der Große Berlin, ein bisher in beschuldiger Ruhe daliegender freier Platz, soll vom 15. Oktober ab mit in den Marktverkehr einbezogen werden, indem infolge räumlicher Vergrößerung der bisherigen Marktfläche der Großhandel vom Markttag und vom Hallmarkt dorthin verlegt wird. Es wird also nur der Handel zwischen Großhändler beim Wohnstätten und den Kleinhandlern auf dem Großen Berlin abgetrennt werden. Das Geschäft soll im Winter um 5 Uhr, im Sommer um 4 Uhr beginnen. Die übrigen Marktfläche für den Kleinhandel mit der Bevölkerung werden dadurch nur gewinnen. Die Anwohner vom Großen Berlin wehren sich aber gegen die Umwandlung dieses Platzes zu einem Markttag, weil sie für ihre Ruhe fürchten, und laden durch Eingelands in der bürgerlichen Presse gegen diese Bestimmung Front zu machen. Spontane Versammlungen, wie die jetzigen sind, waren schon lange verbotensmäßig.

**Warnung vor einem „Hausmissionar“.** Eine amtliche Besamtmachung lautet:

Der Häubler Max Grundmann, Gr. Braunsbachstraße, entfaltete einer Weibchen in hiesiger Stadt und Umgegend eine ständige Tätigkeit als Hausmissionar. Er verteilt Druckschriften religiösen Inhalts und hat pekuniäre Anzeigen ergeben lassen. Durch den „Herrn Missionar“ wird die Bevölkerung in Verwirrung gebracht, daß er sich nicht in Angelegenheiten auf freier Grundbesitz handelt, um eine bedeutende Arbeit der Inneren Mission, die von vielen und hervorragenden Persönlichkeiten getragen wird.

Zufällig ist das Grundmannsche Unternehmen weiter nichts als ein „Hausmissionar“ der Art, wie sie in den letzten Jahren und Leistungen genügen auch nicht den begeherten Anforderungen. Die Einkünfte stießen lediglich in Grundmanns Tasche.

Da es leider noch besonders viele Frauen gibt, welche glauben, die „Hausmissionar“ der Art, wie sie in den letzten Jahren und Leistungen genügen auch nicht den begeherten Anforderungen. Die Einkünfte stießen lediglich in Grundmanns Tasche.

**Geheer** ist nur heute ab auf 20 Tage für allen Feil- und Roboter der Provinzialverwaltung zwischen Gadebornstraße und Gr. Märkerstraße wegen Pflanzung.

**Kreierstraße.** In der Eisenbahn-Verwaltung wurde geriet am Sonnabend abend nach 7 Uhr der Schloffer Dörig bei Reparaturen einer Drehscheibe allem Anschein nach mit der Ferse des linken Beines zwischen Schiene und Drehscheibe, wodurch ihm die Ferse abgerissen wurde. Nach Anlegen eines Rotbandes mußte der Verletzte nach der Klinik gebracht werden.

**Wenig rüstfertig** war der Bolter auf dem Neubau der Firma Wolf u. Meinel, Turnstraße 125, einem Maurerlehrling gegenüber, dem von einem anderen Lehrling bei einem Streit mit einer eisernen Stange ein Auge ausgehauen worden war. Der schwerverletzte Lehrling wurde sich allein auf den Weg nach der Klinik machen. Auf der Thomasmühlstraße brach er jedoch zusammen und mußte mit dem Krankenwagen nach der Klinik gebracht werden. War niemand da, der den armen Durschen hätte begleiten können, oder konnte nicht gleich der Krankenwagen gerufen werden?

**Ueberraschung** wurde gestern nachmittag am Strätor von einem im laufenden Tempo daherfahrenden Radfahrer ein dreifähriges Kind, das den Radmann überfahren wollte und dabei dem Radler direkt ins Rad fuhr. Der Herr Radler wurde ohnmächtig und am Kopf heftig blutend in ein nahe gelegenes Haus gebracht, der rüstfertige Radler fuhr aber weiter und entkam leider auch unermant.

**Ein schlagfertiger Gastwirt.** Nach einem Wortwechsel mit einigen Gästen schlug der Gastwirt Möbbs, Nikolaitraße 12, zwei der Gäste mit einem Bierglas, so daß diese am Kopfe verletzt wurden.

**Wenn gerade die Forderungen?** Die Polizei sucht zu einem ungehörigen älteren vierdrährigen Kindermagen, der angeblich am 19. September auf dem Hallmarkt gefunden worden ist, anscheinend aber aus einer Straftat herrührt, den Eigentümer. Letzterer, oder Personen, die über die Herkunft des Magens Auskunft geben können, werden ersucht, sich bei der Kriminalpolizei, Rathausstraße 10, II, Zimmer 68, zu melden.

**Gangfänger** statteten einen Wägenmeister auf der Wamsfelderstraße einen Besuch ab und raubten ihm 800 Mark aus einer Kasse.

**Aus dem Bureau des Stadt-Theaters.** Die 5. Aufführung des Schwanks „Das Tal des Lebens“ ist für Dienstag angesetzt. Mittwoch wird die komisch-phantastische Oper „Die lustigen Weiber von Windsor“ in der Neu-Einführung wiederholt. Donnerstag: „Otel Verriide“.

**Bödenbericht.** Bearbeitet auf Grund amtlicher Quellen vom Ingenieur Paul Jakes, Halle a. S., Verkehrsstr. 101. Gr. Markt 10. Nr. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 101. 102. 103. 104. 105. 106. 107. 108. 109. 110. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120. 121. 122. 123. 124. 125. 126. 127. 128. 129. 130. 131. 132. 133. 134. 135. 136. 137. 138. 139. 140. 141. 142. 143. 144. 145. 146. 147. 148. 149. 150. 151. 152. 153. 154. 155. 156. 157. 158. 159. 160. 161. 162. 163. 164. 165. 166. 167. 168. 169. 170. 171. 172. 173. 174. 175. 176. 177. 178. 179. 180. 181. 182. 183. 184. 185. 186. 187. 188. 189. 190. 191. 192. 193. 194. 195. 196. 197. 198. 199. 200. 201. 202. 203. 204. 205. 206. 207. 208. 209. 210. 211. 212. 213. 214. 215. 216. 217. 218. 219. 220. 221. 222. 223. 224. 225. 226. 227. 228. 229. 230. 231. 232. 233. 234. 235. 236. 237. 238. 239. 240. 241. 242. 243. 244. 245. 246. 247. 248. 249. 250. 251. 252. 253. 254. 255. 256. 257. 258. 259. 260. 261. 262. 263. 264. 265. 266. 267. 268. 269. 270. 271. 272. 273. 274. 275. 276. 277. 278. 279. 280. 281. 282. 283. 284. 285. 286. 287. 288. 289. 290. 291. 292. 293. 294. 295. 296. 297. 298. 299. 300. 301. 302. 303. 304. 305. 306. 307. 308. 309. 310. 311. 312. 313. 314. 315. 316. 317. 318. 319. 320. 321. 322. 323. 324. 325. 326. 327. 328. 329. 330. 331. 332. 333. 334. 335. 336. 337. 338. 339. 340. 341. 342. 343. 344. 345. 346. 347. 348. 349. 350. 351. 352. 353. 354. 355. 356. 357. 358. 359. 360. 361. 362. 363. 364. 365. 366. 367. 368. 369. 370. 371. 372. 373. 374. 375. 376. 377. 378. 379. 380. 381. 382. 383. 384. 385. 386. 387. 388. 389. 390. 391. 392. 393. 394. 395. 396. 397. 398. 399. 400. 401. 402. 403. 404. 405. 406. 407. 408. 409. 410. 411. 412. 413. 414. 415. 416. 417. 418. 419. 420. 421. 422. 423. 424. 425. 426. 427. 428. 429. 430. 431. 432. 433. 434. 435. 436. 437. 438. 439. 440. 441. 442. 443. 444. 445. 446. 447. 448. 449. 450. 451. 452. 453. 454. 455. 456. 457. 458. 459. 460. 461. 462. 463. 464. 465. 466. 467. 468. 469. 470. 471. 472. 473. 474. 475. 476. 477. 478. 479. 480. 481. 482. 483. 484. 485. 486. 487. 488. 489. 490. 491. 492. 493. 494. 495. 496. 497. 498. 499. 500. 501. 502. 503. 504. 505. 506. 507. 508. 509. 510. 511. 512. 513. 514. 515. 516. 517. 518. 519. 520. 521. 522. 523. 524. 525. 526. 527. 528. 529. 530. 531. 532. 533. 534. 535. 536. 537. 538. 539. 540. 541. 542. 543. 544. 545. 546. 547. 548. 549. 550. 551. 552. 553. 554. 555. 556. 557. 558. 559. 560. 561. 562. 563. 564. 565. 566. 567. 568. 569. 570. 571. 572. 573. 574. 575. 576. 577. 578. 579. 580. 581. 582. 583. 584. 585. 586. 587. 588. 589. 590. 591. 592. 593. 594. 595. 596. 597. 598. 599. 600. 601. 602. 603. 604. 605. 606. 607. 608. 609. 610. 611. 612. 613. 614. 615. 616. 617. 618. 619. 620. 621. 622. 623. 624. 625. 626. 627. 628. 629. 630. 631. 632. 633. 634. 635. 636. 637. 638. 639. 640. 641. 642. 643. 644. 645. 646. 647. 648. 649. 650. 651. 652. 653. 654. 655. 656. 657. 658. 659. 660. 661. 662. 663. 664. 665. 666. 667. 668. 669. 670. 671. 672. 673. 674. 675. 676. 677. 678. 679. 680. 681. 682. 683. 684. 685. 686. 687. 688. 689. 690. 691. 692. 693. 694. 695. 696. 697. 698. 699. 700. 701. 702. 703. 704. 705. 706. 707. 708. 709. 710. 711. 712. 713. 714. 715. 716. 717. 718. 719. 720. 721. 722. 723. 724. 725. 726. 727. 728. 729. 730. 731. 732. 733. 734. 735. 736. 737. 738. 739. 740. 741. 742. 743. 744. 745. 746. 747. 748. 749. 750. 751. 752. 753. 754. 755. 756. 757. 758. 759. 760. 761. 762. 763. 764. 765. 766. 767. 768. 769. 770. 771. 772. 773. 774. 775. 776. 777. 778. 779. 780. 781. 782. 783. 784. 785. 786. 787. 788. 789. 790. 791. 792. 793. 794. 795. 796. 797. 798. 799. 800. 801. 802. 803. 804. 805. 806. 807. 808. 809. 810. 811. 812. 813. 814. 815. 816. 817. 818. 819. 820. 821. 822. 823. 824. 825. 826. 827. 828. 829. 830. 831. 832. 833. 834. 835. 836. 837. 838. 839. 840. 841. 842. 843. 844. 845. 846. 847. 848. 849. 850. 851. 852. 853. 854. 855. 856. 857. 858. 859. 860. 861. 862. 863. 864. 865. 866. 867. 868. 869. 870. 871. 872. 873. 874. 875. 876. 877. 878. 879. 880. 881. 882. 883. 884. 885. 886. 887. 888. 889. 890. 891. 892. 893. 894. 895. 896. 897. 898. 899. 900. 901. 902. 903. 904. 905. 906. 907. 908. 909. 910. 911. 912. 913. 914. 915. 916. 917. 918. 919. 920. 921. 922. 923. 924. 925. 926. 927. 928. 929. 930. 931. 932. 933. 934. 935. 936. 937. 938. 939. 940. 941. 942. 943. 944. 945. 946. 947. 948. 949. 950. 951. 952. 953. 954. 955. 956. 957. 958. 959. 960. 961. 962. 963. 964. 965. 966. 967. 968. 969. 970. 971. 972. 973. 974. 975. 976. 977. 978. 979. 980. 981. 982. 983. 984. 985. 986. 987. 988. 989. 990. 991. 992. 993. 994. 995. 996. 997. 998. 999. 1000.

**Ein neuer Patentantrag** hat hier ein Bureau eröffnet, nämlich Herr Patentanwalt Goldschmidt, der Verleiderstr. 2 eine neue Methode der Herstellung von Eisenblechen zwischen 4-6 Uhr perpendikulär zu schneiden. Diese Erfindung ist für weitere Kreise des Handels und der Industrie von Vorteil, da durch dieselbe es allen hiesigen Erfindern ermöglicht ist, direkt und perpendikulär mit einem beim kaiserlichen Patentamt zugelassenen Patentantrag ihre Erfindungen beschreiben und durch denselben beim Patentamt anmelden zu können.

**Absterben, 5. Oktober.** (E. B.) Einen Entsendungsstrecken verfahren sich Diebe dadurch, daß sie in der Nacht zum Sonntag durch Einbruch beim Schenkwirtler Schumann vier Gefäße stahlen. Doch der Appetit kommt beim Stehlen. Weil sie wahrscheinlich glauben, noch nicht genug Festhalten zu haben, stahlen sie auch dem Milchhändler Schoenig noch einen Besuch ab und liehen auch dort vier der besten Martinstögel mitgehen. Aber in der Eile, mit der sie dann von der Stätte ihres Versteckes Abschied nahmen, verloren sie eine Gans aus dem Sack, die dann getrennt früh von Dunden zerstückt aufgefunden wurde. Die kurzschichtige und schwerhörige Frau Schumann hatte zwar zwei Männer über den Baum steigen sehen, aber nicht erkannt, daß sie ihre Gefäße im Sack hatten, auch hätte sie die diebstahligen Gefäße und die Diebe hätten nicht noch bei Schoenig einbrechen können, wären nicht, sogar ersucht worden, so aber sind sie verdammt entkommen.

### Stadt-Theater.

Zu den besten deutschen Spielern gehört neben den Vertretern eines König in dem einzig übrig geliebten Oper des in Königberg geborenen Komponisten, I. C. O. A. Die lustigen Weiber von Windsor. Das Wert ging im Jahre 1847 zum ersten Male in Berlin in Szene, wird aber seine Frische und lebensfrohe Heiterkeit noch für lange, lange Zeit bewahren. Die Spieler im allgemeinen und Nicolais Oper im besonderen trägt nicht wie die „große Oper“ grelle Töne der menschlichen Leidenschaft und abende Gefühle. Sie will gefallen und belustigen und belustigen, noch auch ein wenig rühren. Sie schließt gern ins Romantische, singt von Comenmäthen mit Feen und Nixen und Wondseliganten, sie gewinnt dem Alltag harmlose Späße ab, erfreut sich an Ver-

wechslungen und Bekleidungen und macht das hübschste ganze Leben ihres Publikums mit der Bekleidung abenteuerlicher Begabungen für ein paar abendliche Theaterstunden verlegen. In Nicolais Werke speziell wird Schatepeares oft derbe Ausgelassenheit gedämpft zu der lieblichen, gelangstrosen, das Kaliumden ebenfalls und reichlich malenden, mit harmonischen Schatepeares - Charakter abweichenden Sprache der Beschauer maßhaltigen Romantik von der Art Versteher. Das Absterben der lustigen Weiber ist nach der Romantische Schatepeares von W o e n t h a l mit annehmbarer Weite geschickt nachgezeichnet worden. Die prächtige Duetten gibt schon alle Wollie, die die Oper durchdringen, selbst wieder. Sie stellt die fallstellige Beschuldigung der Duetten mit dem sprachenliebenden Frau Fluth und dem zarteren Schatepeares derbe Schicksale in erregenden und pathetischen Gegenüber. Frisch und lebendig fließt auch der Melodienstrom durch die ganze Oper hindurch von den feinen parabolischen Partien der beiden übermütigen Frauen an bis zu dem lauchenden Wondseligenspiel, in dem Widen, Wippen und Winken auf den alten Witter John Fallst einsteigt. Der Hörer wird von Anfang bis zum Ende gefesselt, er lebt die übermütigen Lustigen Vorgänge auf der Bühne mit.

Die geistige Aufführung der Oper war eine vorzügliche; sie war besser als manche andere, in der ein auswärtiger Stern als Frau Fluth paradierte. Frau von W o e r s sang getrennt die Partie des übermütigen Schatepeares zum ersten Male und durchschlagendem Erfolg. Sie war ein Oxygenschmaus ihrer Kolorturen zu lauschen, die sicher und rein aus ihrer Kehle perlen. Dazu kam das überaus lebendige und niedliche Spiel, besonders in der drohenden Liebeszene mit dem blinden Witter Fallst und die Gefährliche mit dem blindmütigen Gemann. Frau von W o e r s sang diese neue Rolle ihres Repertoires mit zu ihren besten Leistungen. Sein jugendlicher Ennoe genies von Anfang bis zum Ende. Seine tragische Wollie hing mühsam hinab bis zu den tiefsten Tiefen, und Stimme und Spiel wurden nach jeder Wichtung hin den Anforderungen gerecht, die die Wollie des lauchenden, lächerlichen alten Wittergen an den darstellenden Künstler stellt. Stimmlich und darstellerisch gleich gut war Herr W e r g m a n n als Herr Fluth. Ueber das vorzügliche, umfangreiche Organ der Wittergen, die er seine treue, klar verständliche Ausdrucksprache ist schon genug des Lobenden gesagt worden. Aber auch sein Spiel verdient höchste Anerkennung. Natürlich und widerlich kann die blinde Wollie eines Gefährlichen wohl nicht dargestellt werden. Herr W u m a n n füllte seine Wollie als Reich in lobenswerter Weise aus. Herr G u l l e r w a s sang getrennt als Fenton ausgezeichnet. Seine jugendliche Ennoe genies von Anfang bis zum Ende. Seine tragische Wollie hing mühsam hinab bis zu den tiefsten Tiefen, und Stimme und Spiel wurden nach jeder Wichtung hin den Anforderungen gerecht, die die Wollie des lauchenden, lächerlichen alten Wittergen an den darstellenden Künstler stellt. Stimmlich und darstellerisch gleich gut war Herr W e r g m a n n als Herr Fluth. Ueber das vorzügliche, umfangreiche Organ der Wittergen, die er seine treue, klar verständliche Ausdrucksprache ist schon genug des Lobenden gesagt worden. Aber auch sein Spiel verdient höchste Anerkennung. Natürlich und widerlich kann die blinde Wollie eines Gefährlichen wohl nicht dargestellt werden. Herr W u m a n n füllte seine Wollie als Reich in lobenswerter Weise aus. Herr G u l l e r w a s sang getrennt als Fenton ausgezeichnet. Seine jugendliche Ennoe genies von Anfang bis zum Ende. Seine tragische Wollie hing mühsam hinab bis zu den tiefsten Tiefen, und Stimme und Spiel wurden nach jeder Wichtung hin den Anforderungen gerecht, die die Wollie des lauchenden, lächerlichen alten Wittergen an den darstellenden Künstler stellt. Stimmlich und darstellerisch gleich gut war Herr W e r g m a n n als Herr Fluth. Ueber das vorzügliche, umfangreiche Organ der Wittergen, die er seine treue, klar verständliche Ausdrucksprache ist schon genug des Lobenden gesagt worden. Aber auch sein Spiel verdient höchste Anerkennung. Natürlich und widerlich kann die blinde Wollie eines Gefährlichen wohl nicht dargestellt werden. Herr W u m a n n füllte seine Wollie als Reich in lobenswerter Weise aus. Herr G u l l e r w a s sang getrennt als Fenton ausgezeichnet. Seine jugendliche Ennoe genies von Anfang bis zum Ende. Seine tragische Wollie hing mühsam hinab bis zu den tiefsten Tiefen, und Stimme und Spiel wurden nach jeder Wichtung hin den Anforderungen gerecht, die die Wollie des lauchenden, lächerlichen alten Wittergen an den darstellenden Künstler stellt. Stimmlich und darstellerisch gleich gut war Herr W e r g m a n n als Herr Fluth. Ueber das vorzügliche, umfangreiche Organ der Wittergen, die er seine treue, klar verständliche Ausdrucksprache ist schon genug des Lobenden gesagt worden. Aber auch sein Spiel verdient höchste Anerkennung. Natürlich und widerlich kann die blinde Wollie eines Gefährlichen wohl nicht dargestellt werden. Herr W u m a n n füllte seine Wollie als Reich in lobenswerter Weise aus. Herr G u l l e r w a s sang getrennt als Fenton ausgezeichnet. Seine jugendliche Ennoe genies von Anfang bis zum Ende. Seine tragische Wollie hing mühsam hinab bis zu den tiefsten Tiefen, und Stimme und Spiel wurden nach jeder Wichtung hin den Anforderungen gerecht, die die Wollie des lauchenden, lächerlichen alten Wittergen an den darstellenden Künstler stellt. Stimmlich und darstellerisch gleich gut war Herr W e r g m a n n als Herr Fluth. Ueber das vorzügliche, umfangreiche Organ der Wittergen, die er seine treue, klar verständliche Ausdrucksprache ist schon genug des Lobenden gesagt worden. Aber auch sein Spiel verdient höchste Anerkennung. Natürlich und widerlich kann die blinde Wollie eines Gefährlichen wohl nicht dargestellt werden. Herr W u m a n n füllte seine Wollie als Reich in lobenswerter Weise aus. Herr G u l l e r w a s sang getrennt als Fenton ausgezeichnet. Seine jugendliche Ennoe genies von Anfang bis zum Ende. Seine tragische Wollie hing mühsam hinab bis zu den tiefsten Tiefen, und Stimme und Spiel wurden nach jeder Wichtung hin den Anforderungen gerecht, die die Wollie des lauchenden, lächerlichen alten Wittergen an den darstellenden Künstler stellt. Stimmlich und darstellerisch gleich gut war Herr W e r g m a n n als Herr Fluth. Ueber das vorzügliche, umfangreiche Organ der Wittergen, die er seine treue, klar verständliche Ausdrucksprache ist schon genug des Lobenden gesagt worden. Aber auch sein Spiel verdient höchste Anerkennung. Natürlich und widerlich kann die blinde Wollie eines Gefährlichen wohl nicht dargestellt werden. Herr W u m a n n füllte seine Wollie als Reich in lobenswerter Weise aus. Herr G u l l e r w a s sang getrennt als Fenton ausgezeichnet. Seine jugendliche Ennoe genies von Anfang bis zum Ende. Seine tragische Wollie hing mühsam hinab bis zu den tiefsten Tiefen, und Stimme und Spiel wurden nach jeder Wichtung hin den Anforderungen gerecht, die die Wollie des lauchenden, lächerlichen alten Wittergen an den darstellenden Künstler stellt. Stimmlich und darstellerisch gleich gut war Herr W e r g m a n n als Herr Fluth. Ueber das vorzügliche, umfangreiche Organ der Wittergen, die er seine treue, klar verständliche Ausdrucksprache ist schon genug des Lobenden gesagt worden. Aber auch sein Spiel verdient höchste Anerkennung. Natürlich und widerlich kann die blinde Wollie eines Gefährlichen wohl nicht dargestellt werden. Herr W u m a n n füllte seine Wollie als Reich in lobenswerter Weise aus. Herr G u l l e r w a s sang getrennt als Fenton ausgezeichnet. Seine jugendliche Ennoe genies von Anfang bis zum Ende. Seine tragische Wollie hing mühsam hinab bis zu den tiefsten Tiefen, und Stimme und Spiel wurden nach jeder Wichtung hin den Anforderungen gerecht, die die Wollie des lauchenden, lächerlichen alten Wittergen an den darstellenden Künstler stellt. Stimmlich und darstellerisch gleich gut war Herr W e r g m a n n als Herr Fluth. Ueber das vorzügliche, umfangreiche Organ der Wittergen, die er seine treue, klar verständliche Ausdrucksprache ist schon genug des Lobenden gesagt worden. Aber auch sein Spiel verdient höchste Anerkennung. Natürlich und widerlich kann die blinde Wollie eines Gefährlichen wohl nicht dargestellt werden. Herr W u m a n n füllte seine Wollie als Reich in lobenswerter Weise aus. Herr G u l l e r w a s sang getrennt als Fenton ausgezeichnet. Seine jugendliche Ennoe genies von Anfang bis zum Ende. Seine tragische Wollie hing mühsam hinab bis zu den tiefsten Tiefen, und Stimme und Spiel wurden nach jeder Wichtung hin den Anforderungen gerecht, die die Wollie des lauchenden, lächerlichen alten Wittergen an den darstellenden Künstler stellt. Stimmlich und darstellerisch gleich gut war Herr W e r g m a n n als Herr Fluth. Ueber das vorzügliche, umfangreiche Organ der Wittergen, die er seine treue, klar verständliche Ausdrucksprache ist schon genug des Lobenden gesagt worden. Aber auch sein Spiel verdient höchste Anerkennung. Natürlich und widerlich kann die blinde Wollie eines Gefährlichen wohl nicht dargestellt werden. Herr W u m a n n füllte seine Wollie als Reich in lobenswerter Weise aus. Herr G u l l e r w a s sang getrennt als Fenton ausgezeichnet. Seine jugendliche Ennoe genies von Anfang bis zum Ende. Seine tragische Wollie hing mühsam hinab bis zu den tiefsten Tiefen, und Stimme und Spiel wurden nach jeder Wichtung hin den Anforderungen gerecht, die die Wollie des lauchenden, lächerlichen alten Wittergen an den darstellenden Künstler stellt. Stimmlich und darstellerisch gleich gut war Herr W e r g m a n n als Herr Fluth. Ueber das vorzügliche, umfangreiche Organ der Wittergen, die er seine treue, klar verständliche Ausdrucksprache ist schon genug des Lobenden gesagt worden. Aber auch sein Spiel verdient höchste Anerkennung. Natürlich und widerlich kann die blinde Wollie eines Gefährlichen wohl nicht dargestellt werden. Herr W u m a n n füllte seine Wollie als Reich in lobenswerter Weise aus. Herr G u l l e r w a s sang getrennt als Fenton ausgezeichnet. Seine jugendliche Ennoe genies von Anfang bis zum Ende. Seine tragische Wollie hing mühsam hinab bis zu den tiefsten Tiefen, und Stimme und Spiel wurden nach jeder Wichtung hin den Anforderungen gerecht, die die Wollie des lauchenden, lächerlichen alten Wittergen an den darstellenden Künstler stellt. Stimmlich und darstellerisch gleich gut war Herr W e r g m a n n als Herr Fluth. Ueber das vorzügliche, umfangreiche Organ der Wittergen, die er seine treue, klar verständliche Ausdrucksprache ist schon genug des Lobenden gesagt worden. Aber auch sein Spiel verdient höchste Anerkennung. Natürlich und widerlich kann die blinde Wollie eines Gefährlichen wohl nicht dargestellt werden. Herr W u m a n n füllte seine Wollie als Reich in lobenswerter Weise aus. Herr G u l l e r w a s sang getrennt als Fenton ausgezeichnet. Seine jugendliche Ennoe genies von Anfang bis zum Ende. Seine tragische Wollie hing mühsam hinab bis zu den tiefsten Tiefen, und Stimme und Spiel wurden nach jeder Wichtung hin den Anforderungen gerecht, die die Wollie des lauchenden, lächerlichen alten Wittergen an den darstellenden Künstler stellt. Stimmlich und darstellerisch gleich gut war Herr W e r g m a n n als Herr Fluth. Ueber das vorzügliche, umfangreiche Organ der Wittergen, die er seine treue, klar verständliche Ausdrucksprache ist schon genug des Lobenden gesagt worden. Aber auch sein Spiel verdient höchste Anerkennung. Natürlich und widerlich kann die blinde Wollie eines Gefährlichen wohl nicht dargestellt werden. Herr W u m a n n füllte seine Wollie als Reich in lobenswerter Weise aus. Herr G u l l e r w a s sang getrennt als Fenton ausgezeichnet. Seine jugendliche Ennoe genies von Anfang bis zum Ende. Seine tragische Wollie hing mühsam hinab bis zu den tiefsten Tiefen, und Stimme und Spiel wurden nach jeder Wichtung hin den Anforderungen gerecht, die die Wollie des lauchenden, lächerlichen alten Wittergen an den darstellenden Künstler stellt. Stimmlich und darstellerisch gleich gut war Herr W e r g m a n n als Herr Fluth. Ueber das vorzügliche, umfangreiche Organ der Wittergen, die er seine treue, klar verständliche Ausdrucksprache ist schon genug des Lobenden gesagt worden. Aber auch sein Spiel verdient höchste Anerkennung. Natürlich und widerlich kann die blinde Wollie eines Gefährlichen wohl nicht dargestellt werden. Herr W u m a n n füllte seine Wollie als Reich in lobenswerter Weise aus. Herr G u l l e r w a s sang getrennt als Fenton ausgezeichnet. Seine jugendliche Ennoe genies von Anfang bis zum Ende. Seine tragische Wollie hing mühsam hinab bis zu den tiefsten Tiefen, und Stimme und Spiel wurden nach jeder Wichtung hin den Anforderungen gerecht, die die Wollie des lauchenden, lächerlichen alten Wittergen an den darstellenden Künstler stellt. Stimmlich und darstellerisch gleich gut war Herr W e r g m a n n als Herr Fluth. Ueber das vorzügliche, umfangreiche Organ der Wittergen, die er seine treue, klar verständliche Ausdrucksprache ist schon genug des Lobenden gesagt worden. Aber auch sein Spiel verdient höchste Anerkennung. Natürlich und widerlich kann die blinde Wollie eines Gefährlichen wohl nicht dargestellt werden. Herr W u m a n n füllte seine Wollie als Reich in lobenswerter Weise aus. Herr G u l l e r w a s sang getrennt als Fenton ausgezeichnet. Seine jugendliche Ennoe genies von Anfang bis zum Ende. Seine tragische Wollie hing mühsam hinab bis zu den tiefsten Tiefen, und Stimme und Spiel wurden nach jeder Wichtung hin den Anforderungen gerecht, die die Wollie des lauchenden, lächerlichen alten Wittergen an den darstellenden Künstler stellt. Stimmlich und darstellerisch gleich gut war Herr W e r g m a n n als Herr Fluth. Ueber das vorzügliche, umfangreiche Organ der Wittergen, die er seine treue, klar verständliche Ausdrucksprache ist schon genug des Lobenden gesagt worden. Aber auch sein Spiel verdient höchste Anerkennung. Natürlich und widerlich kann die blinde Wollie eines Gefährlichen wohl nicht dargestellt werden. Herr W u m a n n füllte seine Wollie als Reich in lobenswerter Weise aus. Herr G u l l e r w a s sang getrennt als Fenton ausgezeichnet. Seine jugendliche Ennoe genies von Anfang bis zum Ende. Seine tragische Wollie hing







